

Ansprache zur Entpflichtung von Pfarrerin Stefanie Erling

Christuskirche Gladbeck, 18. September 2022

Superintendent Steffen Riesenberg, steffen.riesenberg@ekvw.de

Gnade sei mit euch...

Liebe Stefanie,

in diesem Gottesdienst verabschieden wir dich aus deinem Dienst als Pfarrerin der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Gladbeck. Wir danken Gott für deinen Dienst, für den Einsatz deiner Gaben und Kräfte, für deine Treue und Liebe. Du hast das Evangelium von Jesus Christus gepredigt und in vielfältiger Weise Gottes Liebe und Treue bezeugt.

Die Gründe für deinen Aufbruch und für das Ende hier in Gladbeck, das will ich dir ganz ehrlich sagen, ich kann sie nicht in ihrer ganzen Tiefe verstehen, und ich ahne, dass ich damit nicht alleine bin. Es ist nun aber so, dass vieles im Dienst einer Pfarrerin im Verborgenen geschieht. Was dein Dienst hier für dich bedeutet hat, wie viel Segen er für dich gewesen ist, wieviel Last er dir aber auch gewesen ist, das bleibt uns verborgen. Dass wir die Gründe für deine Entscheidung zu einem Neuanfang nicht ganz verstehen können, heißt aber nicht, dass wir sie nicht respektieren und achten würden. Und es heißt auch nicht, dass wir dich für deinen Mut nicht bewundern würden.

Im Brief an die Römer (11,29) schreibt Paulus: „Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.“ So drückt Paulus aus, was wir vielleicht auf die kurze Formel bringen könnten: Gott irrt sich nicht. Ich glaube, das stimmt. Der Ruf ins Theologiestudium und dann ins Pfarramt, der Probedienst und dann die Wahl in die Pfarrstelle hier in Gladbeck, das war Gottes Wille. Die Gaben, die er dir gegeben hat, seine Berufung für dich, das bereut Gott nicht. Den Segen, den er durch dich hier in Gladbeck gewirkt hat, die Hilfe, die er durch dich Menschen geschenkt hat, die Begleitung und die Seelsorge, deine einfühlsamen Predigten, deinen freundlichen und zugewandten Umgang gerade mit Kindern – alles das bereut Gott nicht! Im Gegenteil: Gott hatte und hat Freude an dir. Für all das sind wir Gott und dir zutiefst dankbar.

Wir wissen aber auch: Die Wege im Leben verlaufen selten gerade. Unsere Kirche pflegt die Idee von einem Pfarramt als Dienst und Beruf auf Lebenszeit, und wenn wir kurz nachdenken merken wir, dass es das zu biblischen Zeiten zumindest so nicht gewesen ist. Eine Berufung – und dafür ist Paulus, der den Satz gesagt hat, das allerbeste Beispiel – ist also eben keine Endstation. Weil Leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt!

Vielleicht empfindest du das Ende deines Dienstes in Gladbeck dennoch ein Stück weit als Scheitern. Mit Gott will ich dir heute sagen: Das ist es nicht. Scheitern wäre viel mehr die Bequemlichkeit, Gott keine neuen Wege mehr zuzutrauen. Dass du dein Vertrauen neu auf ihn gesetzt hast und den neuen Wegen folgst, ist kein Scheitern. (Am Anfang hießen die

Christinnen und Christen ja genau so: Anhänger des neuen Weges). Es ist ein Umbruch und ein Abschied, na klar. Und es ist ein mutiger Aufbruch, und solche, das wissen wir aus der Bibel, stehen unter Gottes Schutz und Segen. Eben haben wir es gesungen: Der dir in frühen Zeiten das Leben eingehaucht, der wird dich dahin leiten, wo er dich will und braucht.

„Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.“ – die Basisbibel sagt es so: „Denn was Gott aus Gnade geschenkt hat, das nimmt er nicht zurück. Und wen er einmal berufen hat, der bleibt es.“ Welche Berufung bleibt also, wenn du jetzt ins deine Münsterländische Heimat zurückkehrst und in einem neuen Beruf auf eine ganz andere und zugleich doch vertraute Weise Menschen begleiten wirst? Es ist die Berufung aus der Taufe, die uns Menschen alle vereint: Die Berufung zum Zeugnis und Dienst in der Welt.

An Erntedank vor zwei Jahren haben wir in Bottrop die Geschichte von Bauer Hein¹ erzählt.

Es war einmal ein Bauer, der hieß Hein. Jeden Morgen steckte er eine Handvoll Bohnen in seine linke Hosentasche. Immer, wenn er während des Tages etwas Schönes erlebt hatte, wenn ihm etwas Freude bereitete oder wenn er besonders glücklich war, dann nahm er eine Bohne aus der linken Hosentasche und steckte sie in die rechte. Am Anfang kam das nicht so oft vor. Aber von Tag zu Tag wurden es mehr Bohnen, die von der linken in die rechte Hosentasche wanderten.

Die frische Morgenluft... Der Gesang der Vögel auf dem Dachfirst... Das Lachen der Kinder... Das nette Gespräch mit dem Nachbarn... Immer wanderte eine Bohne von links nach rechts.

Bevor Hein am Abend zu Bett ging, zählte er die Bohnen in seiner rechten Hosentasche. Und bei jeder Bohne konnte er sich an den glücklichen Moment erinnern. Dankbar und zufrieden schlief Hein ein – auch wenn er nur eine Bohne in seiner rechten Hosentasche hatte.

Liebe Stefanie, wenn du jetzt aufbrichst, wünschen wir dir solchen Segen. Die Taschen voll Bohnen. Mit dem kleinen Buch möchte ich dir ein Säckchen mit Bohnen schenken. Du wirst sicher einen guten Ort dafür finden, und wenn du es in die Hand nimmst, kannst du daran merken: Was Gott dir aus Gnade schenkt, bereut er nicht. Gott in seiner Güte wird dich auch in Zukunft segnen und behüten. Amen.

¹ Text von Pfarrerin Dr. Lisa Johanna Krengel.

Mehr hier: <https://www.youtube.com/watch?v=SOymLD0L9A0&t=3s>